

Mehr Stellen für Kitas

Neuhofener Gemeinderat billigt einstimmig erneute Aufstockung des Stellenplans – Viele Krankheitstage



VON CHRISTINE KRAUS

NEUHOFEN. Obwohl die kommunalen Kindertagesstätten in Neuhofen schon zweimal eine Stellenaufstockung bekommen haben, ist die Personalsituation dort weiterhin angespannt. Jetzt soll sich daran etwas ändern. Allerdings nicht so schnell, wie sich das manche wünschen.

Über das ganze Jahr gerechnet fehlten 2022 durchschnittlich in jeder Kita im Ort jeden Tag zwei bis drei Vollzeitkräfte, wie der für die Kitas und Schulen zuständige Beigeordnete Robin Hahn (CDU) erklärt. Besonders krass ist es in

der Villa Kunterbunt. Dort fielen allein 429 Krankheitstage an. Gerechnet auf die 228 Arbeitstage sind das im Durchschnitt zwei Erzieherinnen, die jeden Tag fehlten.

Auch in den anderen Kitas war der Krankenstand hoch: 357 Tage in der Kita „Im Pavillon“ und 297 im „Wirbelwind“. Verglichen mit 2019 haben die Krankmeldungen in den Kitas „Im Pavillon“ und „Villa Kunterbunt“ 2022 weiter zugenommen. Nur im Wirbelwind haben sie stark abgenommen, was, wie Hahn vermutet, auch mit dem Umzug in das neue Gebäude zusammenhängen könnte. „Dieser hohe Krankenstand ist kein Neuhofen-spezifisches Problem“, erklärte Hahn.

Auch in anderen Kitas in der Verbandsgemeinde Rheinauen komme es zu vergleichbar vielen oder sogar noch schlimmeren krankheitsbedingten Ausfällen. „Wer kleine Kinder hat, weiß, dass man jede Woche eine andere Seuche im Haus hat“, erläuterte Hahn diesen Umstand. Zu diesen Krankheitsfehltagen kommen Fehlzeiten durch den Urlaubsanspruch der Erzieherinnen außerhalb der Schließtage und seit 2022 pro Erzieherin je zwei zusätzliche Regenerationstage und zwei Umwandlungstage.

Die zweimalige Stellenerhöhung im April 2019 und im Mai 2022 um je eine halbe Stelle pro Kita habe nicht ausgereicht, um den Personalengpass zu beheben. Daher soll nun jede Kita eine weitere Vollzeitstelle genehmigt bekommen, sodass es letztlich zwei Stellen mehr sind als im Personalschlüssel vorgesehen. Doch nicht einmal dann werden – bedingt durch die Krankheits- und anderen Fehltage – im Schnitt so viele Erzieherinnen arbeiten, wie es im Stellenschlüssel vorgesehen ist. Pro neue Stelle muss die Gemeinde 7600 Euro zuschießen.

Am liebsten würden Kitas, Eltern und Kommunalpolitiker die zusätzlichen Erzieherinnen sofort einstellen. Doch so einfach ist das nicht, da der Stellenplan ein Teil des Haushaltes ist. Die Gemeinde hat nun zwei Möglichkeiten: Entweder, sie stellt einen Nachtragshaushalt auf, oder die Stellen werden erst im regulären Stellenplan für 2024 berücksichtigt. Robin Hahn würde gerne

den ersten Weg gehen: einen Nachtragshaushalt erstellen, und los geht's. „Zwei Wochen Offenlage und maximal vier Wochen Genehmigung durch die Kreisverwaltung“, schätzt er den Zeitbedarf ein. Wobei er die Zeit für die Erstellung des Nachtragshaushalts nicht mit eingerechnet hat. „Mit Sicherheit wäre das erst im dritten Quartal 2023 realisierbar“, gab Ortsbürgermeister Ralf Marohn (FDP) zu bedenken. Außerdem äußerte er die Befürchtung, dass der Nachtragshaushalt nicht genehmigt werden könnte. Dieses Risiko möchte er nicht eingehen.

Artur Nasel und Melanie Hieb (SPD) kritisierten den Beigeordneten Robin Hahn. Er hätte ihrer Meinung nach schon Ende 2022 wissen müssen, dass die neuen Stellen benötigt werden. Dann hätten sie ganz regulär schon in den Haushalt 2023 eingestellt werden können und wären schon besetzt.

Um, wie es Wolfgang Kraus (SPD) formulierte, ein Signal zu setzen, wurde nun einstimmig beschlossen, dass die Stellenerhöhung in den Haushalt für 2024 einfließen soll.